

MITTENDRIN



Pfarrbrief der katholischen Pfarreiengemeinschaft
St. Mauritius - St. Michael - St. Georg

Ausgabe 2
November 2020



Inhalt

3	Vorwort der Redaktion
4	Geleitwort des Seelsorgeteams
5	GemRef Christian Bargel beginnt seinen Dienst in unserer PG
6	Thema: TRAUER
	Segenswunsch einer Trauernden
	Eindrücke und Gedanken zum Thema
	Und was sag ich meinem Kind?
11	Feste im Kirchenjahr - Der graue Trauermonat?
12	Die Kirchenverwaltung
14	Kindergärten
	Kindergarten St. Michael Estenfeld
	Kindergarten St. Elisabeth Estenfeld
	Kinderkrippe Farbenklecks Estenfeld
	Kindertagesstätte St. Elisabeth Kürnach
20	Corona und seine Auswirkungen - PGR Kürnach
21	Alpha Kurs 2021
22	Mühlhausen in Zeiten von Corona
24	Ministrantenarbeit in Zeiten von Corona
28	Ehemalige Schwesternstation in Estenfeld
29	70. Geburtstag von Sr. Roswitha Heinrich aus Kürnach
30	Kinderseite zur Adventszeit
32	Gottesdienste zu Weihnachten 2020
33	Weihnachten - ein Vorausblick
34	wichtige Adressen in der PG

Wann kommt der nächste Pfarrbrief?

Das nächste MITTENDRIN erscheint
im Mai 2021.

Einsendeschluss für Artikel ist am
Dienstag, 20. April 2021.

Das Thema ist "Hi. Geist!"



Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

längst ist der Übergang vom Sommer in den Herbst geschehen, und der nächste Schritt Richtung Winter steht bevor. Die Natur verändert sich, bereitet sich auf die Ruhezeit vor. Auf den Friedhöfen gedenken wir derer, die bereits von diesem Leben in ein anderes gegangen sind.

Übergänge von einem Zustand in einen anderen gehören zum Leben, sind das Leben. Manche Wechsel geschehen regelmäßig und werden erwartet, wie die Wechsel der Jahreszeiten. Andere kommen überraschend, und dann fordern sie oft unsere ganze Kraft.

So etwas haben wir in diesem Jahr erlebt und erleben es immer noch: Ein kleines Virus hat unglaubliche Auswirkungen. Mitten in die Alltagsgeschäftigkeit kam im März der Stillstand, der Lockdown. Termine, Pläne – alles gestrichen. Lange vorbereitete Feste – abgesagt.

Dann der Übergang – ganz vorsichtig – zurück Richtung Normalität, in der wir allerdings noch längst nicht wieder angekommen sind. Angesichts der steigenden Zahlen der positiven Tests auf Covid-19 schränkt nun der „Lockdown light“ unser alltägliches Leben wieder erheblich ein. Wir sehnen uns nach unserem Leben „davor“ - und müssen uns darauf einstellen, dass das Virus noch lange unseren Alltag bestimmen wird.

Weihnachten wird in diesem Jahr anders sein, als wir es kennen. Die Botschaft allerdings ist seit 2000 Jahren immer noch die gleiche: Gott kommt zu uns und wird Mensch. Auch das ist eine Art „Übergang“, und zwar ein ganz besonderer. Denn noch näher kann Gott uns Menschen kaum kommen, als dass er selbst einer von uns wird, in dieser Welt lebt und all ihre Unvollkommenheit mit uns erträgt.

In diesem Sinn wissen wir uns von Gott begleitet, egal, was kommt.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit!

Das Redaktionsteam

Geleitwort des Seelsorge-Teams

In den letzten Monaten hat sich durch die Corona-Pandemie vieles verändert. So haben Abstand halten, Mund-Nase-Bedeckung tragen, Hände waschen und Desinfizieren im Alltag Einzug gehalten. Mittlerweile haben wir uns langsam auf Corona eingestellt. Auch im beruflichen Umfeld sind diese Dinge für mich zum festen Bestandteil geworden. Bei jeglicher Planung darf und muss ich nun unter ganz anderen Aspekten eine Veranstaltung, einen Gottesdienst oder einen Erstkommunionkurs vorbereiten. Welche staatlichen und kirchlichen Vorgaben gelten momentan? Wie lassen sich die Hygienemaßnahmen umsetzen? Wann ist was und wie mit wem möglich?

Besonders bereichernd empfinde ich in diesen Wochen den Austausch mit Kollegen. Wie gehen sie die Fragen an? Welche Lösungen finden sie? Da entdecke ich viel Kreativität und Mut zu Neuem. Dies empfinde ich sehr bereichernd. Das Bisherige kann nicht einfach weitergeführt werden, alles darf und muss neu gedacht werden. Diese Zeit der Pandemie empfinde ich nicht nur anstrengend, sondern sie birgt für mich auch die große Chance Neues zu entdecken und neu zu lernen. So widmet sich ein Teil dieser Ausgabe dem Thema Corona sowie den Erfahrungen und Erlebnissen verschiedener Menschen.

Eng verbunden mit dem Thema Corona ist für mich das Leben mit den Gefühlen „Angst“, „Wut“, „Enttäuschung“, „Trauer“ und „Hoffnung“. Angefangen von den Kontaktbeschränkungen, die so lange auszuhalten sind, bis hin zu den schweren Verläufen dieser Erkrankung. Auf die genannten Gefühle treffe ich auch in vielen anderen Bezügen meines Lebens. Mit dem Gefühl „Trauer“ umzugehen, bleibt für mich und uns alle eine wichtige und lebenslange Aufgabe. Gut, wenn wir uns darüber informieren und austauschen können, wenn wir uns Zeit nehmen, uns persönlich mit diesem Thema auseinandersetzen und miteinander, gerne auch generationenübergreifend ins Gespräch kommen.



Susanne Fleck,
Gemeindefrederentin
Foto: Marvin Schmiedel

Und in dieser Ausgabe geht der Blick auf die Advents- und Weihnachtszeit. Volle Kirchen wird es u.a. wegen den bestehenden Abstandsregeln, Hygienekonzepten sowie wenigeren zur Verfügung stehenden Sitzplätzen für Gottesdienstbesucher nicht geben können. Überlegungen und Planungen, wie wir in guter Verbindung untereinander und damit miteinander gemeinsam die Weihnachtsfestzeit feiern können, laufen auf Hochtouren. Die beliebten und liebevoll vorbereiteten Krippenspiele bereiten uns Kopfzerbrechen. Aufgrund der u.a. aktuell bestehenden Hygieneregeln dürfen Kinder verschiedenen Alters in größeren Gruppen (außer in Kindertagesstätten und Schulen) nicht zusammenkommen.

Doch anders als an Ostern, als keine Gottesdienste in der Kirche mit größeren Gruppen stattfinden durften, soll Weihnachten auf jeden Fall stattfinden. Weihnachten 2020 wird daher anders werden. Sei es in dem Gebäude Kirche oder als Kirche für die Menschen draußen, unterwegs und/oder im Kreis der Familie als Hausgottesdienst. Damals fand das Weihnachtsfest in Bethlehem unter viel schwierigeren Bedingungen statt und es gab in den dann über 2000 Jahren Christentum schon viele andere Weihnachtsfeste.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit und vielfältige, anregende sowie besinnliche Lektüre unseres neuen Pfarrbriefes „Mittendrin“.

Ihre
Susanne Fleck,
Gemeindefrederentin



"Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne"

GemRef Christian Bargel beginnt seinen Dienst in unserer PG

Vermutlich kennen viele von Ihnen dieses Zitat von Hermann Hesse. Erinnern Sie sich noch an die Momente, als Sie in ihrem Beruf angefangen oder einen neuen Arbeitsstelle angetreten haben? Vieles war bestimmt neu: Vielleicht der Ort, der Arbeitsplatz an sich, die Kollegen und Kolleginnen und das Aufgabenfeld. Doch mit der Zeit lernte man dies alles kennen, denn der routinierte Alltag kann dabei eine gute Hilfe sein.

Doch wie kann ein Anfang aussehen, wenn es keine Routine und keinen normalen Alltag gibt? Durch die Ausbreitung des Coronavirus wurden wir alle vor eine neue Herausforderung gestellt. Der Alltag musste neu angepasst werden. Dinge, die für uns eigentlich selbstverständlich waren, sind dies auf einmal nicht mehr und müssen anders gedacht werden.

Ich habe seit Beginn meines Studiums vor 10 Jahren und der damit verbundenen Anstellung im Bistum Erfurt einige Pfarreien kennengelernt und festgestellt, dass bei allen Gemeinden das Kirchenjahr die grundlegende Routine im Gemeindeleben bildet. Davon abgesehen ist jede Pfarrei jedoch komplett individuell in ihrer Ausgestaltung von Gemeindeleben. Vor allem dies empfinde ich als eine Bereicherung, denn dadurch gibt es eine große Vielfalt kirchlichen Lebens.

Darin besteht aber als pastoraler Mitarbeiter auch die Herausforderung, diese individuellen Gegebenheiten und die Persönlichkeiten kennenzulernen, die das Leben einer Pfarrei prägen und bereichern. Und dafür braucht es seine Zeit. In der Regel geschieht dies durch unmittelbare Begegnungen und den Austausch mit den Menschen vor Ort. Doch durch Corona ist nun auch dieses normale Vorgehen beeinträchtigt und ich merke, wie sich dieser Prozess verzögert hat. Es ist nicht selbstverständlich, dass Gruppenangebote stattfinden können. Wenn sie doch auch in nicht-digitaler Form stattfinden, müssen dabei aber neue Eventualitäten bedacht und Hygienekonzepte

aufgestellt werden. Eine Herausforderung, welche sich ebenso auf die Arbeit auswirkt. Die Beziehungen und Netzwerke, so wie ich sie beispielsweise in meiner vorigen Pfarrei hatte, müssen noch entstehen.

"Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne" – auch wenn mancher Zauber anders wirkt als gedacht, kann man immer noch das Beste daraus machen. Und dies ist mein Ziel in der momentanen Zeit.

Um so dankbarer bin ich über jedes Gespräch, welches ich mit Menschen aus ihrer Pfarreiengemeinschaft führen durfte. Jede Begegnung treibt den Prozess des Ankommens weiter voran. Viele von Ihnen sind mir mit Verständnis und mutmachenden Worten begegnet, was mich besonders motiviert.

*Es grüßt Sie
Christian Bargel,
Gemeindereferent*



Christian Bargel,
Gemeindereferent
Foto: Marvin Schmiedel

Trauer

Segenswunsch einer Trauernden

Wenn Menschen um einen nahen Mitmenschen trauern, scheint die Welt plötzlich still zu stehen. Nichts ist mehr so wie vorher. Verschiedene und oftmals auch gegensätzliche Stimmungen können auf einen hereinströmen und lähmen.

Trauer braucht ausreichend Raum und Zeit. Sie will angenommen werden als Teil des eigenen Lebens. Sie ist wichtig in der Verarbeitung von einschneidenden Verlusten und Veränderungen. Und: Jeder Mensch geht diesen Weg in unterschiedlichen Schritten und unterschiedlich schnell.

Ebenso unterschiedlich sind auch Ausdrucksformen, die auf dem eigenen Trauerweg hilfreich sein können:

- Bilder aus alten, vergangenen Zeiten anschauen
- einen Ort in der Wohnung/im Haus schaffen, der an den Verstorbenen erinnert
- Kontakt aufnehmen zum Verstorbenen, mit ihm sprechen (am Grab, zu Hause...)
- Des/der Verstorbenen im Gottesdienst gedenken...

Besondere Unterstützung erfahren Trauernde, wenn sie über ihren Verlust sprechen können und sie die Möglichkeit haben, dass sie ihre Erinnerungen mitteilen dürfen.



In einer wie ich finde sehr dichten Art und Weise drückt sich dies im Segenswunsch einer betroffenen Mutter aus, deren Sohn mit 11 Jahren an einem Hirntumor verstorben ist:

„Gesegnet seien alle,
die mir jetzt nicht ausweichen.
Dankbar bin ich für jeden,
der mir einmal zulächelt
und mir seine Hand reicht,
wenn ich mich verlassen fühle.

Gesegnet seien die,
die mich immer noch besuchen,
obwohl sie Angst haben,
etwas Falsches zu sagen.

Gesegnet seien alle,
die mir erlauben,
von dem Verstorbenen zu sprechen.
Ich möchte meine Erinnerungen
nicht totschrweigen.
Ich suche Menschen,
denen ich mitteilen kann,
was mich bewegt.
Gesegnet seien alle,
die mir zuhören,
auch wenn das,
was ich zu sagen habe,
sehr schwer zu ertragen ist.

Gesegnet seien alle,
die mich nicht ändern wollen,
sondern geduldig so annehmen,
wie ich jetzt bin.

Gesegnet seien alle,
die mich trösten
und mir zusichern,
dass Gott mich nicht verlassen hat..“

- Marie-Luise Wölfing -

Michael Marx
Diözenbeauftragter für
Hospiz- und Trauerpastoral

Kürschnerhof 2
97070 Würzburg
michael.marx@bistum-wuerzburg.de
0931/386 65 411

Eindrücke und Gedanken zum Thema Tod und Sterben

von ganz unterschiedlichen Menschen, die auch beruflich mit dieser Thematik in Berührung kommen

Einer kommt – einer geht
zu jung zum Sterben
gibt es ein alt genug?

Einer kommt – einer geht
die Erlösung nach langem Leiden
und trotzdem ist da Schmerz.

Einer kommt – einer geht
das Leben geht weiter
es schließt sich der Kreis.

Einer kommt – einer geht
wenn es soweit ist
sind wir bereit?

Anastasia Altides

Bild: Pfarrbriefservice.de

Wenn ich an meine bisherigen Erfahrungen mit Tod und Sterben denke, fällt mir auf, dass sich am Ende vieles ähnelt. Egal, wie unterschiedlich die Menschen und ihre Lebenswege waren, so vieles, was vorher wichtig schien, wird völlig irrelevant und ganz anderes umso bedeutender.

Das Sterben gehört zum Leben dazu und darf kein Tabuthema sein. Auch Kinder wollen miteingebunden werden und gehen oft weniger beklemmt damit um wie Erwachsene. Sie reden offen über ihre Gedanken und Gefühle, anstatt sich zu verstellen oder zu verstecken. Das tut dem Sterbenden auch gut. Manchmal habe ich das Gefühl, Angehörige betrauern schon vor Eintreten des Todes den Sterbenden und nehmen vor lauter eigenem Schmerz den sterbenden Menschen nur noch als solches wahr und nicht mehr als fühlende und kommunizierende Person.

Warum? Warum ich?
Warum meine Frau?
Warum mein Mann?
Warum mein Kind?
Warum meine Eltern?
Warum so jung? Warum so alt? Warum mitten aus dem Leben? Warum so plötzlich? Warum so ein langer Leidensweg?
Warum suchen wir die Antwort auf diese Frage?
Warum?

Meine Oma hat sich ihr Leben lang um andere gesorgt und gekümmert und wollte nie zur Last fallen. Sie war zwei Jahre lang krank und es ging ihr immer schlechter. Wir als Familie waren sehr oft an ihrer Seite, um bei ihr zu sein und sie nicht alleine zu lassen. Gestorben ist sie, als sie alleine mit der Pfarrerin war, die uns als Familie viel begleitet hat. Sie haben gebetet, leise gesungen und dann konnte sie friedlich gehen. Ich glaube, in unserer Begleitung hätte sie nicht gehen können.

Da sind auf einmal eine unbegreifliche Ruhe und Frieden im Raum und dann, die letzten Atemzüge.

In unserer Kirchengemeinde wurde für jeden Verstorbenen im Kirchenjahr ein Herbstlaub-Blatt auf ein Plakat gepinnt, jeder Täufling erhielt auf dem Plakat ein grünes Frühlingsblatt. In dem Jahr, in dem meine Oma starb und ihr Name auf einem Herbstblatt stand, wurde ihr erster Urenkel geboren und bekam sein Frühlingsblatt neben ihr.



Oft ist es schon viele Monate vorhersehbar, dass der Kampf gegen den Krebs verloren ist. Bei vielen dieser Patienten zeigen sich dann die Phasen der Trauer: Leugnen, Wut, Verhandeln, Depression und schließlich die Akzeptanz. Wenn letztere erreicht ist, blühen viele noch einmal richtig auf. Streitigkeiten im Familien- und Freundeskreis werden niedergelegt, lang gehegte Wünsche erfüllt und die kleinen alltäglichen Glücksmomente viel intensiver wahrgenommen. Das hat auch mich in meinem Denken und Handeln nachhaltig verändert. Ich bin deutlich dankbarer für Dinge, die ich vorher als selbstverständlich geachtet hatte, wie Gesundheit, Familie und Freunde.



Bild: Klaus Kegebein
In: Pfarrbriefservice.de

Doch der Tod hat noch seine erschreckenden und unfassbaren Seiten. Bis heute habe ich Probleme zu begreifen, warum ein Kind noch bevor es das Licht der Welt erblickt, einfach so und ganz leise sterben muss. Wo in einem Moment noch wahnsinnige Vorfreude bei den werdenden Eltern war, ist im nächsten ein riesiges Loch – das kleine Herz hat aufgehört zu schlagen.

Es schmerzt immer, eine geliebte Person gehen zu lassen, aber für den Sterbenden ist es meist eine Erlösung. Ab einem gewissen Punkt in der Sterbephase wirkt der Sterbende plötzlich entspannt und zufrieden. Das ist für mich das Zeichen, dass ich keine Angst haben brauche. Vielleicht verlieren wir ja am Ende nicht den Kampf gegen Krankheit und Tod, sondern feiern den Sieg über Leiden und das Leben.

Manchmal habe ich mit dem Tod zu tun. Beruflich. Er ist mir irgendwie vertraut geworden. Ich kann mich dem Hl. Franziskus anschließen, der den Tod als Bruder bezeichnet.

Manchmal sind die verstorbenen Menschen, die ich anschauen darf, richtig friedlich. Manchmal kenne ich sie schon seit einiger Zeit und sie hatten mir zu Lebzeiten so einiges anvertraut (es ist sehr schön, wenn man an den Geschichten der Menschen Anteil hat). Nicht selten waren sie darüber, was sie mir erzählt haben, zerknirscht oder gar traurig. Aber jetzt, wenn sie tot sind, sind sie nicht mehr zerknirscht. Es kommt mir manchmal so vor, dass ich den Tod dann sagen höre: Siehst du, das spielt jetzt alles keine Rolle mehr.

Einmal habe ich einen sterbenskranken Mann gefragt, ob er denn Angst habe vor dem Tod. Es war eine blöde Frage, denn der Mann hatte mir erzählt, dass er sehr auf Gott vertraut. Und so gab er mir zur Antwort (er lächelte dabei schelmisch): Ich hab doch keine Angst vor dem Tod. Ich weiß doch, wo ich jetzt hingehere. Das fand ich sehr tröstlich.

Mitunter kommt der Tod auch sehr plötzlich, z.B. nach einem Unfall. Oder manchmal kommt er bei einem kleinen Kind, mit Leukämie oder so ähnlich schrecklichem Zeug. Da ist dann sowieso alles anders. Da brauch ich dann den so genannten lieben Gott, damit ich ihn laut oder leise fragen kann, was das jetzt soll, was das zu bedeuten hat. Ich könnte jetzt nicht sagen, dass ich darauf schon eine Antwort bekommen hätte. Aber vielleicht habe ich noch nicht ausreichend zugehört.

Ja, es stimmt – glaub ich – ein bisschen wenigstens: Der Tod ist unser Bruder.



Mutter tröstet ihr weinendes Kind
Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

„Und was sag ich meinem Kind?“

Erwachsene sind oft unsicher, wie sie mit Kindern über den Tod reden können. Was versteht ein Kind in welchem Alter, wie wird es reagieren? Ist es von diesem Thema nicht völlig überfordert? - Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder etwa ab zwei Jahren zwischen „lebendig“ und „tot“ unterscheiden können. Je besser das Zeitgefühl und die Erinnerung werden, desto besser erkennt das Kind, dass es verschiedene Ursachen von Tod gibt, und etwa ab dem sechsten Lebensjahr fangen Kinder an zu verstehen, dass der Tod endgültig ist. Dabei ist die Vorstellung eines Kindes immer abhängig von seiner Persönlichkeit und natürlich auch von seinen Erfahrungen.

Erwachsene helfen den Kindern am besten, wenn sie auf deren Fragen so ehrlich wie möglich eingehen. Dabei ist es nicht schlimm, wenn die Erwachsenen nicht alles beantworten können. Ebenso lohnt es sich, die Kinder selbst nach ihren Vorstellungen zu fragen.

Inzwischen gibt es viele gute Bilderbücher, die dabei helfen, mit Kindern zum Thema Tod ins Gespräch zu kommen.

Weiteres unter:

<https://www.pfarrbriefservice.de/file/trauer-ist-wie-weggeblasen-aus-unserer-gesellschaft>

Bilderbücher zum Thema Tod und Trauer

Wie mag's denn wohl im Himmel sein?

Fabian und Christian Jeremies - 2017

Emils Oma ist gestorben. Natürlich ist sie im Himmel, ist doch klar! Was sie dort wohl macht? Und wie es „da oben“ wohl zugeht? Emil und seine Freundin Lulu werden nicht müde, immer neue Bilder vom Himmel zu entwerfen. Auch wenn sie darüber nicht immer einer Meinung sind, so sind die ganzen Erinnerungen an Oma Rosi, die ihnen dabei einfallen, doch ungemein tröstlich.

ein Klassiker:

Leb wohl, lieber Dachs

Susan Varley - 1984

Der Dachs war immer zur Stelle gewesen, wenn eines der Tiere ihn brauchte. Den Frosch hatte er Schlittschuh laufen gelehrt, den Fuchs Krawattenknoten schlingen, und Frau Kaninchen hatte von ihm sein Spezialrezept für Lebkuchen bekommen. Die Tiere reden oft von der Zeit, als Dachs noch lebte. Und mit dem letzten Schnee schmilzt auch ihre Traurigkeit dahin. Es bleibt die Erinnerung an Dachs, die sie wie einen Schatz hüten.

Ein ganz anderer Ansatz. Gut geeignet, um ins Gespräch zu kommen:

Die besten Beerdigungen der Welt

Ulf Nilsson, Eva Eriksson - 2006

Ester, Putte und »ich« gründen an einem langweiligen Tag ein Beerdigungsinstitut. Für alle toten Tiere, die sonst keiner beachtet, wollen sie die besten Beerdigungen der Welt ausrichten! Mit einer toten Hummel fängt alles an. Ester will sie begraben. Auf einer Lichtung, zu der nur der geheime Pfad der Kinder führt. Ester ist fürs Schaufeln zuständig, »ich« für ein Gedicht am Grab und der kleine Putte soll dazu weinen. Aber e i n e Beerdigung ist natürlich nicht genug. Jetzt werden noch mehr tote Tiere gebraucht. Ester greift zum Telefon ...

»So leicht und so genau wird selten über den Tod erzählt.«



Feste im Kirchenjahr - Grauer Trauermonat?

Der November ist in unseren Breiten traditionell der Monat des Totengedenkens. Angefangen mit Allerheiligen / Allerseelen geht der Monat mit dem Volkstrauertag und dem Totensonntag weiter. Die eher trübe Jahreszeit und die Trauer scheinen sich zu ergänzen. Doch das ist nicht das Ende des Kirchenjahres. Wir beschließen den Zyklus ganz bewusst mit einem

großartigen Blick über den Tod hinaus, mit der Feier unseres Königs: Am Christ-König-Sonntag feiern wir die Größe und Allmacht unseres Erlösers – bevor wir uns direkt im Anschluss daran im Advent und an Weihnachten wieder bewusst machen, dass dieser mächtige Gott sich ganz klein gemacht hat und ein Mensch, ein Baby, geworden ist....

Allerheiligen früher im Dorf - Ein Bericht

„Ihr lieben Heiligen von Clausen“, so begann vor einigen Jahren der Pfarrer in einem Ort in Südtirol seine Allerheiligen-Predigt. Wir waren über diese Anrede erstaunt. Genauso, als Heilige hätte schon der Apostel Paulus die Menschen in den ersten Christengemeinden angesprochen, um sie daran zu erinnern, dass sie ganz zu Gott gehörten – so der Pfarrer.

Für uns Kinder im Dorf war Allerheiligen erstmal ein schulfreier Tag, der aber streng getaktet war. Dass der Gräbergang an Allerheiligen und nicht an Allerseelen stattfand, hatte praktische Gründe. Allerseelen war ein Werktag, da hatten die Menschen weniger Zeit und die Verwandten konnten nicht kommen. Nach dem Festgottesdienst am Morgen gingen am Nachmittag alle Familien in den Rosenkranz, danach folgte die Andacht, um dann die mit Blumen, Laternen und Lichtern reich geschmückten Familiengräber aufzusuchen. Die Blaskapelle begleitete die Lieder und Gebete des Pfarrers, der uns erinnerte, dass unsere Verwandten zu Gott heimgekehrt sind, wo die Heiligen auf sie warteten. Weihrauch und Weihwasser verliehen der Feier einen festlichen Rahmen. Eine besondere Stimmung empfing die Friedhofsbesucher am späten Abend: stille Menschen, hunderte von Lichtern und Fackeln. Für uns Kinder war es mystisch und auch etwas furchtsam in der Nacht den Friedhof zu besuchen, aber nicht destotrotz beeindruckend.

Allerheiligen:

Gedenktag aller Heiligen, also aller Verstorbenen, die, wie es offiziell formuliert wird, „schon zur Vollendung gelangt“ sind. Das Fest stellt damit die Gemeinschaft aller, die zu Christus gehören, heraus – über die ganze Welt und seit Beginn der Kirche bis heute.

Allerseelen:

Gedenktag aller verstorbenen Gläubigen. Wenn wir an Allerheiligen auf den Friedhof gehen, Gottesdienst feiern und an unsere verstorbenen Verwandten und Freunde denken, verbinden wir uns in Gedanken mit ihnen und mit allen, die an Jesus Christus glauben und geglaubt haben.

Volkstrauertag:

staatlicher Gedenktag an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen; wird seit 1952 zwei Sonntage vor dem 1. Advent begangen.

Auch ein längst vergessenes Ritual gehörte früher zu diesen Tagen: „Den Ablass beten“. Je fünfmal das Vater unser und das Gegrüßet seist du Maria, dann Ehre sei dem Vater beten. Kurz den Kirchenraum verlassen und besonders an einen Verstorbenen denken. Zurück in die Kirche – und siehe oben!

Ja und auch nicht zu vergessen: der neue Mantel, der neue Hut! An Allerheiligen wurde – egal wie warm oder kalt der Tag war – die neue Winterkollektion der Frauen vorgestellt, ebenso wie am Palmsonntag das Frühjahrskostüm. Natürlich mit Hut!

Reinhilde Prinz



Foto: pixabay; in Pfarbrieffservice.de

Totensonntag:

Gedenktag der Verstorbenen in der evangelischen Kirche am letzten Sonntag im Kirchenjahr. Um den Glauben an das ewige Leben mehr zu betonen, wird der Tag auch als „Ewigkeitssonntag“ bezeichnet.

Christkönigssonntag:

wurde von Papst Pius XI. eingeführt zur „Anerkennung der Königsherrschaft Christi“. Pius sah das 1925 als „wirksamstes Heilmittel gegen die zerstörenden Kräfte der Zeit“, insbesondere des Laizismus (d.h. dem Streben nach dem Verfassungsprinzip der absoluten Trennung zwischen Religion und Staat). Während der Zeit des Nationalsozialismus war die Feier des Christkönigsfestes bei der katholischen Jugend ein öffentliches Zeichen gegen den Führerkult. Bildet am Sonntag vor dem 1. Advent den Abschluss des Kirchenjahres.

Die Kirchenverwaltung

Was machen die da eigentlich genau?

Kirchenverwaltung Mühlhausen

Die Kirchenverwaltung kümmert sich vor allem um den Unterhalt der Kirche und Pfarrhaus, sowie die Finanz- und Vermögensverwaltung der Kirchenstiftung. Diese ist für den gewissenhaften Umgang des Kirchenvermögens verantwortlich. Wichtige Aufgaben sind beispielsweise die Planung und Durchführung von Baumaßnahmen oder Reparaturarbeiten an den kirchlichen Gebäuden sowie die Kirchenpflege.

In Mühlhausen gibt es ein Pfarrhaus, in dem eine Wohnung im Obergeschoss vermietet ist und in den Räumen im Erdgeschoss unter anderem die Katholische Bücherei beherbergt. Dieses muss verwaltet werden, die Heizung der Kirche muss betreut werden, die Restauration antiker liturgischer Gegenstände (z.B. ein Kelch aus dem Jahre 1720) in Auftrag gegeben werden, das reibungslose Erklingen der Glocken, die Verwaltung der Kollekten sowie das Geld des Klingelbeutels sind nur einige Aufgaben des Teams.

Aber auch der Austausch mit der Pfarrgemeinde, dem Pfarrgemeinderat ist ein wichtiger Baustein. Gewählt wird das Gremium alle 6 Jahre, meist begleitet dieses Ehrenamt die Personen aber über viele Jahre. Immer wieder gibt es auch außergewöhnliche Vorkommnisse, wie z.B. ein Specht, der sich an verschiedenen Stellen der Kirche sehr wohl fühlte und versuchte, zur Untermiete einzuziehen, Glocken, die auf einmal nicht mehr die richtige Stunde schlugen oder ein Blitzschaden, der die Steuerung unserer Heizung in Rauch aufgehen ließ.

Die aktuelle Kirchenverwaltung Mühlhausen setzt sich wie folgt zusammen:

Pfarrer Joachim Bayer (Kirchenverwaltungsvorstand)

Anja Kuhn (Kirchenpflegerin)

Regine Prinz (Kirchenrechnerin)

Petra Beck

Herrmann Scheller

Kirchenverwaltung Mühlhausen 2019, Bild: Günther Prinz



Grafik: Bistum Würzburg, bereitgestellt von Joachim Iwanowitsch

Kirchenverwaltung Estenfeld

Kirchenstiftung seit 1598

Die Pfarrei St. Mauritius ist durch die katholische Kirchenstiftung juristisch begründet und wird nach außen durch sie vertreten. Als eigenständige Pfarrei wurde sie unter dem Patronat der Kartause Engelgarten errichtet. Die Kirchenstiftung trägt vor allem die rechtlichen Beziehungen der Pfarrei und dient mit ihrem Vermögen den Bedürfnissen der Ortskirche.

Das Organ der Kirchenstiftung ist die Kirchenverwaltung. Die ehrenamtlichen Mitglieder sind bis 2024 gewählt. Der Vorstand ist unser Pfarrer Joachim Bayer, er wird vom Kirchenpfleger Joachim Iwanowitsch bei der Erledigung seiner Aufgaben unterstützt. Die einzelnen Arbeiten wie z. B. Kirchenrechnung, Kindergarten oder Pfarreiengemeinschaft werden im Team der KV aufgeteilt.

Aufgaben

Die Kirchenstiftung muss, wie bei einem Betrieb, eine ordentliche Buchführung nachweisen. Es ist ein Haushaltsplan und ein Jahresabschluss durchzuführen. Die Kirchenrechnung wird dabei von den Mitgliedern der Kirchenverwaltung erstellt, die stiftungsrechtliche Aufsicht hat die Diözese Würzburg.

Ein Hauptanliegen ist die Unterstützung der pastoralen Arbeit des Seelsorgeteams und des Pfarrgemeinderates. Die Betreuung umfasst auch viele Gruppen, wie z.B. KJG, KAB, Bibelkreis, Ministranten, Gospelchor, Singgruppe, Frauenbund und einige mehr unter dem Dach der Pfarrei.

Eine weitere wichtige Aufgabe sind die Liegenschaften der katholischen Kirche in Estenfeld. Das umfasst den Betrieb, die Reparatur und die Instandsetzung der Gotteshäuser, des Pfarrhauses, des Pfarrheims und der beiden Kindergärten St. Michael und St. Elisabeth. Die Kindergärten werden dabei vom Verein für Kindergarten und Krankenpflege e.V. im Auftrag der katholischen Kirchenstiftung betrieben, er leistet sehr



Kirchenverwaltung Kürnach

Die Kirchenverwaltung ist ein Organ der Kirchenstiftung und muss, wie es in der „Ordnung für kirchliche Stiftungen in den bayerischen (Erz-)Diözesen“ heißt, das der Kirchenverwaltung anvertraute Stiftungsvermögen „ungeschmälert erhalten“, sowie die „Sorge für die Befriedigung der ortskirchlichen Bedürfnisse“ tragen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, treffen sich die Mitglieder der Kirchenverwaltung in der Regel ein mal pro Monat und entscheiden beispielsweise darüber, wie schadhafte Stellen an den Kirchentüren behoben werden, über einen neuen Kopierer für das Pfarrbüro, lassen die Lautsprecheranlage im Chorraum der Kirche ausrichten oder suchen einen neuen Hausmeister. Auch Bauprojekte für die Gebäude der Kirchenstiftung gehören zum Aufgabenbereich. Allerdings benötigt die Kirchenverwaltung für jeden im Zusammenhang mit Baumaßnahmen gefassten Beschluss die Genehmigung des bischöflichen Ordinariats, was einen langen zeitlichen Vorlauf zur Folge hat.

Auch an der Kirchenverwaltung geht die Corona Pandemie nicht spurlos vorbei. Zum Einen blieben sonst übliche Mieteinnahmen durch Hochzeiten oder Geburtstage für das Jahr 2020 aus, zum Anderen musste ein Hygienekonzept für das Pfarrheim entwickelt werden. Weiter gilt es die vielen Anfragen verschiedener örtlicher Vereine, die dringend einen großen Raum für ihre Vereinstätigkeit in der kalten Jahreszeit benötigen, zeitlich untereinander abzustimmen. Man sieht, die Aufgabe als Mitglied der Kirchenverwaltung ist sowohl verantwortungsvoll, spannend als auch abwechslungsreich.

Die aktuellen Mitglieder der Kirchenverwaltung sind:

Pfarrer Joachim Bayer (Kirchenverwaltungsvorstand), der in den Sitzungen von Gemeindefereferentin Susanne Fleck vertreten wird

Stefan Schrauth (Kirchenpfleger und Vertreter im Finanzausschuss der Pfarreiengemeinschaft)

Franz Heinrich (Schriftführer)

Gudrun Heinrich (Kirchenrechnerin)

Elisabeth Ramold (Vertreterin im Pfarrgemeinderat)

Alfons Heinrich (Vertreter im Gesamtgremium der Pfarreiengemeinschaft)

Elisabeth Heinrich

Alfons Konrad

Friederike Ebert

für die Kirchenverwaltung Kürnach
Friederike Ebert



Kirchenverwaltung 2019 Estenfeld:
von links: Pfarrer Joachim Bayer, Albin Glück, Ulrike Markard, Joachim Iwanowitsch, Martin Keller, Theresa Störlein, Stefan Demling, Gudrun Bayer und Klaus Röser (Vertreter des Pfarrgemeinderat)

Bild: Joachim Iwanowitsch

wertvolle Arbeit für unsere Kinder. In den Vorstand des Vereins sind per Satzung zwei Mitglieder der Kirchenverwaltung berufen.

Arbeitsschwerpunkte

Unser Team trifft sich regelmäßig im Pfarrhaus zur Sitzung und bearbeitet die laufenden Geschäftsvorgänge, dabei werden wir von Birgit Herrmann aus dem Pfarrbüro unterstützt.

In der vergangenen Periode haben wir den Plan für die Innenrenovierung der Pfarrkirche erarbeitet. Wir hoffen, dass wir in den nächsten Jahren das Projekt zusammen mit der Unterstützung der politischen Gemeinde und der Diözese angehen können. Wegen der Corona-Krise und den Vorgaben der Diözese liegt das Projekt derzeit auf Eis.

Die Veränderungen in der katholischen Kirche wirken sich auch auf unsere Pfarrgemeinde aus. Die Kirchenstiftungen sind ab 2023 grundsätzlich unternehmerisch tätig und können daher der Umsatzsteuer unterliegen. Wir passen die Erfassung der Ein- und Ausgaben IT-gestützt an und führen einen einheitlichen Kontenrahmen ein, damit die Prozesse in der Verwaltung zukunftsfähig werden.

Unsere Einnahmen werden durch Spenden, Zuwendungen und die Kollekte gesichert. Jedes Jahr bitten wir die Gläubigen durch einen Spenden- und den Kirchgeldaufruf um Unterstützung.

Wir packen auch mit an. In den letzten Jahren haben wir die Pflege der Außenanlagen und den Kirchenputz gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat vorgenommen.

Joachim Iwanowitsch
Kirchenpfleger Estenfeld

Kindergarten St. Michael Estenfeld

Untere Ritterstr. 8
97230 Estenfeld

Kindertagesstätte



St. Michael, Estenfeld



Foto: Kindergarten St. Michael

Wir sind die Kindertagesstätte St. Michael aus Estenfeld. Unsere Einrichtung hat 5 Gruppen und wird von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren besucht. Bei unseren Gruppennamen haben wir uns für Tiere entschieden. So gibt es bei uns die Fische- Papageien-, Enten-, Mäuse-, und Schneckengruppe.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Jedes Kind ist einzigartig! Im zwischenmenschlichen Miteinander begegnen wir uns mit Wertschätzung, Achtsamkeit, und Respekt. Während des Corona Lockdowns haben wir unsere Kinder sehr vermisst. Es war ein sehr komisches und befremdliches Gefühl täglich im leeren und stillen Haus unserer Arbeit nachzugehen. Kein Kinderlachen, keine Gespräche und Erzählungen, keine Fragen und Antworten, keine Bewegung ...

So haben wir nach neuen Wegen gesucht, um mit den Kindern und ihren Familien in Kontakt zu bleiben und sehr viele Ideen und Kreativität entwickelt. Es entstand z.B. ein „Kinder-Schau-Fenster“ an der Glasfront der Eingangstüre, wo von Kindern gemaltes, gebasteltes oder auch Fotos aus dem Lockdown entstanden und für alle ausgehängt waren. Des weiteren gab es stets eine

Geschichte oder Anregung für die Kinder im Kindergarten-Schaukasten zu finden. Vor unserem Haus entstand eine Stein-Schlange gegen Corona Langeweile. Sie war ein Zeichen für Hoffnung, Zusammenhalt und Miteinander in dieser schwierigen Zeit. Sie veränderte sich oft täglich und war somit immer wieder ein Highlight für Kinder bei Spaziergängen. Auch vielen anderen Menschen, die vorbeikamen zauberte die Schlange oft ein Lächeln ins Gesicht.

Ansonsten gab es noch Briefe, Telefonanrufe der Erzieherinnen, „Haus-Aufgaben“, Lieder und Spielanregungen, worüber sich Kinder und Eltern freuen konnten.

Dennoch sind wir jetzt glücklich darüber, dass wir nun alle zurück im Kindergarten sein dürfen, um miteinander zu lachen, singen, spielen... zu können, denn das haben wir wirklich alle sehr vermisst.

Team der Kindertagesstätte St. Michael



Foto: Kindergarten St. Michael



Kindergarten St. Elisabeth Estenfeld

Riemenschneiderstr. 26a
97230 Estenfeld



Kinderhort Regenbogenland

Riemenschneiderstr. 26a
97230 Estenfeld

Seit September 2020 hat der Kindergarten-Verein Estenfeld eine neue Einrichtung „Kinderhort Regenbogenland“, vorher war dieser Bereich am Kindergarten St. Elisabeth angegliedert. Er befindet sich im ehemaligen Mittelschulgebäude im 1. Stock. Hier werden ca. 125 Kinder, von der 1. bis 4. Klasse betreut. Es werden in der Freispielzeit verschiedene Angebote für die Kinder angeboten z.B. Basteln, Fußball spielen, konstruieren,... Um 14 Uhr beginnt die Hausaufgabenzeit bis 15 Uhr, hier arbeiten die Kinder konzentriert, nachdem sie sich vorher ihren Interessen widmen konnten. Wir haben von Montag-Freitag, von 7:00 – 16:30 Uhr geöffnet.

Mehr unter: www.kindergartenverein-estenfeld.de

Der Kindergarten St. Elisabeth ist in Trägerschaft des Kindergarten-Vereins Estenfeld und befindet sich in nächster Nachbarschaft zur Kinderkrippe Farbenklecks. Die vier Kindergartengruppen sind nach Farben benannt. In die Rote, Gelbe, Orangene und Blaue Gruppe gehen ca. 100 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. In unserer pädagogischen Arbeit möchten wir die Kinder gut auf die Schule und das spätere Leben vorbereiten.

Unsere Ziele fassen wir mit drei „S“ und einem „L“ zusammen:
„S“elbstkompetenz (Personale Kompetenzen)
„S“ozialkompetenz
„S“achkompetenz
„L“ernkompetenz

Uns ist partizipatives Arbeiten mit den Kindern sehr wichtig, um MIT ihnen Ideen zu entwickeln und an ihrer intrinsischen Motivation zu arbeiten. Auch der Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen muss täglich gelernt werden, hierzu finden immer wieder entweder Projekte oder kleine Angebote statt. damit die Kinder sich in ihrer „Gefühlswelt“ der Emotionen zurecht finden. Das gemeinsame Beten vor der Essenszeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Nun finden Sie noch einen kleinen Einblick in unsere Erntedankfeier zu Corona-Zeiten. Viel Spaß beim Lesen!

Erntedank 2020 - ein bisschen anders als sonst

Der Oktober gilt schon seit vorchristlicher Zeit als „Erntemonat“. Obst, Gemüse und Getreide von den heimischen Feldern sicherte der Bevölkerung das Überleben, denn wenn die Ernte gut ausfiel, erhöhte das die Chancen die kalten und entbehrungsreichen Wintermonate zu überleben.

Unser Kindergarten St. Elisabeth gestaltet jährlich mit den Kindern einen Erntedank-Gottesdienst, um Gott für die Ernte zu danken. Leider wegen der momentanen Situation, war es nicht möglich mit den anderen Gruppen zu feiern, sowie in den letzten Jahren. Trotz der Corona-Situation konnten wir mit den Kindern gruppenintern, mit großer Unterstützung von Pfarrer Bayer, in der Kirche Erntedank feiern.

Die Kinder durften ein Lieblingsobst oder -gemüse von zuhause mitbringen, die mitgebrachten Gaben legten wir in mehrere Körbe, damit dekorierten wir den Altarbereich. Nachdem ein gemeinsamer Ausflug in die Kirche nicht möglich war, sind wir gruppenweise, getrennt voneinander zur Erntedankfeier in die Kirche gelaufen, ebenso sind viele Herbstlieder mit den Kindern auf dem Weg gesungen worden.

Es war ein besonderes Erlebnis für alle dieses Jahr, besonders für die Kinder, sie hatten Zeit mit Pfarrer Bayer ins Gespräch zu kommen und den ganzen Ablauf ungestört zu genießen. Ebenfalls wurde das Märchen von dem „Guten Kartoffelkönig“ erzählt, was auch den Kindern sehr gut gefallen hat.

Aus dem gesegneten Obst und Gemüse bereiteten die Erzieherinnen für die Kinder einen Obstsalat und eine Suppe zu. Leider konnten die Kinder nicht mit helfen aufgrund der aktuellen Situation. Es hat uns allen gut geschmeckt!

So wurde das Erntedankfest doch noch ein schönes Erlebnis für die Kinder.

Ihr Haus für
Kinder
St. Elisabeth

Foto: Kindergarten St. Elisabeth





Foto: KindergaKinderkrippe Farbenklecks

Kinderkrippe Farbenklecks Estenfeld

Riemenschneider Str. 26b
97230 Estenfeld

Wir sind die Kinderkrippe Farbenklecks, eine . . .

F röhliche
A ufregende
R espektvolle
B unte
E infühlsame
N eugierige
K reative
L ustige
E rlebnisreiche
C harmante
K ünstlerische
S onnige

. . . Einrichtung in Estenfeld, die wie die beiden anderen Kindertageseinrichtungen unter der Trägerschaft des „Vereins für Kindergarten und Krankenpflege e.V.“ steht.

Wegen des ständigen Zuzuges junger Familien und des steigenden Wunsches nach Betreuung ist unsere Krippe in nur drei Jahren von vier auf sieben Gruppen gewachsen. Vier befinden sich in unserem 2013 erbauten Haupthaus, zwei sind seit 2018 in provisorischen Containern untergebracht, die auch einen eigenen Garten haben – dieser wird liebevoll die „Insel“ genannt. Eine weitere Gruppe ist in den benachbarten Kindergarten St. Elisabeth ausgelagert.

Trotz dieser dreigeteilten Übergangslösung sind wir eine echte Einheit: Wir begleiten Kinder von 1-2 Jahren. In jedem unserer Gruppenräume gibt es jeweils einen Wickel- und Schlafraum, einen angrenzenden Bewegungsflure, eine gemeinsame Turnhalle im Haupthaus, drei Gärten und einen Hof. Langweilig wird es uns hier nie.

In unserer Einrichtung ist alles auf die Bedürfnisse und Interessen von Kindern unter drei Jahren ausgerichtet. Das gilt für unsere Geräte und Spielmaterialien ebenso wie für unsere Projekte und Feiern im Haus. Bei uns ist Jeder willkommen. So nehmen wir auch immer wieder Kinder mit Migrationshintergrund, Flüchtlingskinder und auch Kinder mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen auf. Unsere Krippe ist so gestaltet, dass die Kinder selbstständig handeln können. Fotos auf Mülleimern, Wickelfächern, an der



Garderobe oder an Wäschekörben zeigen den Kleinen, wo etwas hingehört oder ihr Platz ist. Uns liegt es am Herzen, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und sie aktiv am Leben teilhaben zu lassen.

Wir haben uns Kinderkrippe Farbenklecks genannt, weil wir genau das sein wollen: ein bunter Farbtupfer im Leben der Kinder, denen wir unsere ganze Aufmerksamkeit und Zuneigung schenken, damit sie bei uns lernen und spüren, was jetzt und in Zukunft wirklich wichtig ist.

Dementsprechend haben wir unsere Gruppen auch die Tintekleckse, Orangene-, Blaue-, Grüne-, Rote-, Gelbe- und Bunten Kleckse genannt.

Ganz wichtig für uns ist: Wir sind ein Teil der Gemeinde. Jährlich richtet der Trägerverein unser Sommerfest im Kindergarten St. Michael und einen Adventsbasar im Kindergarten St. Elisabeth für alle Bürger aus. Die Einnahmen unserer Feste kommen unseren Kindern zugute, und es werden neue Spiel- und Lernmaterialien gekauft.

Allerdings ist dieses Jahr ganz anders. Bedauerlicherweise wurde aufgrund von Corona vieles abgesagt, wie auch unsere Veranstaltungen. Mit der Information, dass alle Kindergärten und Schulen geschlossen wurden, stellen wir uns einer nicht mal vorstellbaren Herausforderung. Für Kinder, Eltern und Kollegen entstand umgehend die Frage, wie es nun weiter geht! Angefangen haben wir mit einem klassischen Frühjahrsputz der ausgedehnten Art, was dem Haus richtig gutgetan hat. Wir haben uns überlegt, wie wir den Kontakt zu den Familien

aufrechterhalten können und entsprechende Vorbereitungen getroffen. Weiter ging es mit der pädagogischen Arbeit in theoretischer Art: Wir haben unsere Konzeption überarbeitet und uns mit dem Bildungs- und Erziehungsplan im Detail beschäftigt – eine sehr wesentliche Arbeit, für die uns im normalen Alltag leider die Zeit fehlt. So haben wir auch ein neues und wichtiges Thema bearbeiten: jeder Mitarbeiter wurde zum Thema „Gewalt an Kindern“ geschult, darauf aufbauend haben wir auch ein Präventionskonzept ganz neu erarbeitet.

Nach einer Weile sind dann auch endlich wieder die ersten Kinder zur Betreuung zu uns gekommen. Mit großer Freude haben wir Stück für Stück immer mehr Gruppenräume mit Kindern beleben lassen. Wir arbeiteten in vielen Kleingruppen, und die Kinder und Erzieher durften die qualitative Betreuungszeit besonders genießen.

Inzwischen stellen wir uns immer wieder die Frage, wie wir im aktuellen Alltag richtig damit umgehen. Leider gibt es selten eine konkrete Antwort. Dennoch sind wir bester Dinge und überzeugt davon, wenn jeder auf seine eigene Art und Weise sein bestes dazu gibt, werden wir dies gemeinsam schaffen.

Wir wünschen allen viel Gesundheit sowie einen schönen Herbst und bald auch schon einen Jahresabschluss der vielleicht etwas anderen Art!

*Euer Team aus der
Kinderkrippe Farbenklecks*



Kindertagesstätte St. Elisabeth Kürnach

Heinrich-Brüning-Straße 3
97273 Kürnach

Den katholischen Kindergarten St. Elisabeth in Kürnach gibt es seit 1978.

Dachverband ist die Caritas/ Diözese Würzburg und die Trägerschaft liegt bei der Katholischen Kirchenstiftung Kürnach.

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Kleinkindgruppen, einer Übergangsgruppe und vier Regelgruppen.

Die Kleinkindgruppen, genannt „Windelbanden“ betreuen Kinder im Alter von 1 - 2,5 Jahren. Der Alltag in Windelbande grün und lila richtet sich augenmerklich nach den Bedürfnissen der Kinder in dieser Altersspanne - das sind vordergründig essen, wickeln, schlafen... Auch der Schoß der Erzieherin, ein freies Spielangebot und Angebote für die Sprachentwicklung im immer gleichen Tagesablauf sind wichtig für diese Kinder. Das Team der Windelbande besteht aus 3 Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen.

In der Übergangsgruppe, genannt „Montis“, werden Kinder im Alter von 2,5 – 3,5 Jahren betreut. Montis bezieht sich auf die Pädagogin Maria Montessori. In dieser Gruppe steht die Selbstständigkeit z.B. Einübung des Toilettengangs, alleine anziehen und die Selbstbestimmung im Vordergrund. Auch bildet diese Gruppe eine optimale Vorarbeit zum Wechsel in die Regelgruppe. Die Kinder können dann selbstsicher in die große Kindergartengruppe wechseln können. Das Team besteht aus vier Erzieherinnen und einer Erzieherpraktikantin.

Die vier Regelgruppen betreuen Kinder im Alter von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Tagesablauf gibt feste Rituale vor, aber diese werden immer den Kindern, den Themen der Kinder und den Gegebenheiten im Alltag angepasst. Der Tagesablauf, verschiedene Rituale und Angebote und freies Spiel ermöglicht den Kindern eine optimale Vorbereitung auf die Schule. Das Team besteht aus neun Erzieherinnen, einer Kinderpflegerin und einer Erzieherpraktikantin.

Foto: Kindertagesstätte St. Elisabeth





„Bist du groß, oder bist du klein oder zwischendrin? Gott liebt dich...?“

...so lautet eines unserer religiösen Lieder, mit denen wir den Kindern den Glauben näher bringen. Dabei sind wir grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung, die den Kindern im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von den Eltern, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtung respektieren. Wichtig ist uns die Wahrnehmung des Kindes als Person mit seiner von Gott geschenkter, unverlierbarer Würde. Wir erzählen den Kindern biblische Geschichten, gestalten Gottesdienste, feiern religiöse Feste in der Kindertagesstätte, beten zusammen kleine Tischgebete und singen religiöse Lieder.

Achtsamkeit, Vertrauen, Liebe und Hoffnung sind unsere Grundhaltung. Die Förderung von sozialen Verhaltensweisen, wie teilen, Rücksicht nehmen, die Fehler der anderen akzeptieren können, nach einem Streit sich versöhnen können, einander helfen, – ist dabei unser Ziel. Unsere Kindertagesstätte sehen wir als Begegnungsstätte, in der Groß und Klein aufeinander zugehen und so Gemeinschaft erfahren können.

Wichtig für diese Gemeinschaft ist unser großer Garten. Ein großes Klettergerüst, eine Kletterschlange, ein großer Sandkasten und ein Bachlauf laden die Kinder ein, aktiv zu werden und gruppenübergreifende Freundschaften zu pflegen. Mit unseren Hühnern bieten wir den Kindern eine pädagogische, tiergestützte Tätigkeit. Das Füttern, ausmisten und streicheln der Hühner sind feste Aufgaben, die das Personal zusammen mit den Kindern erledigt. Am meisten Freude bereitet es den Kindern, wenn wir aus den gelegten Eiern etwas backen.

Während des Lockdowns war es in unserer Kita sehr ruhig und das war sehr ungewohnt... Damit den Kindern und uns nicht langweilig wurde, haben wir die Osternester gefüllt, sie eingepackt und haben sie den Kindern nach Hause gebracht. Die Eltern und Kinder haben sich über diesen Besuch mit Abstand sehr gefreut und gerne noch ein Schwätzchen mit uns gehalten. Um uns die Zeit zu vertreiben, haben wir noch verschiedene Videos für die Kinder gedreht. Die Rückmeldungen zu unseren Aktionen waren sehr positiv- es wurde wohl viel gelacht. Aber am meisten haben sich alle gefreut, als wir alle wieder im Kindergarten waren!



Foto: Kindertagesstätte St. Elisabeth

In Kürnach...

... gibt es neben der Kindertagesstätte St. Elisabeth zwei weitere Betreuungseinrichtungen für Kinder in der Trägerschaft der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Markus (Estenfeld mit Mühlhausen und Kürnach): Den Kindergarten St. Markus in der Aljezurstraße und den Lukaskindergarten, der aus dem Haus der Vereine in einen Teil des Neubaus an der Grundschule Kürnach umzieht.

KINDERGARTEN ST. MARKUS

Aljezurstraße 2
97273 Kürnach

LUKASKINDERGARTEN

Kirchberg 10 / Schulweg 1
97273 Kürnach

Corona und seine Auswirkungen

auf die Arbeit des Pfarrgemeinderats und der Pfarrei Kürnach

Mitte März wurde das Leben in der Gesellschaft und somit auch in der Kirche total heruntergefahren: Ausgangsbeschränkungen, Schulschließung, keine Gottesdienste, Erstkommunion und auch Ostern können in der gewohnten Form nicht mehr stattfinden.

Die Kirche in Kürnach wurde aber von vielen Gläubigen immer wieder besucht, zum stillen Gebet oder um eine Kerze anzuzünden. Da haben wir uns vom Pfarrgemeinderat überlegt, die Karwoche und Ostertage in der Kirche mit Symbolen und Texten darzustellen und den Menschen somit einige Impulse und Anregungen für diese besondere Zeit mit zu geben.

Am Weißen Sonntag wurde dann die Kirche geschmückt, und Fotos von früheren Erstkommunionfeiern aufgehängt. Alle Gläubigen konnten diese durch eigene Fotos ergänzen.

Dann folgte langsam die Zeit der ersten Lockerungen. Wortgottesfeiern wurden erlaubt und auch in Kürnach wurden diese von den ehrenamtlichen Wortgottesdienstleitern angeboten. Diese Feiern waren eine totale Bereicherung nach einer langen Zeit ohne Gottesdienst und Begegnung in der Kirche. Kurz vor Pfingsten kam dann das Okay zum Eucharistie feiern. Natürlich müssen bei diesen Gottesdiensten Abstand und Maske getragen werden und es braucht immer wieder Freiwillige, die den Ordnerdienst übernehmen. An dieser Stelle wollen wir uns bei allen Helferinnen und Helfern ganz herzlich bedanken.

Es folgten noch weitere Aktionen wie Fronleichnam mit Blument Teppich vor der Kirche und Gottesdienst. Auch ein ökumenischer Naturgottesdienst konnte bei den Schafen gefeiert werden.

*Für den Pfarrgemeinderat
Norbert Heinrich*



Foto: Andreas Heinrich



Foto: Norbert Heinrich

Palmsonntag: Vor dem Altar steht der Esel, auf dem Jesus in Jerusalem einzieht. Außerdem konnte jeder Palmbuschen in die Kirche legen, die von Pfarrer Bayer gesegnet wurden.

Gründonnerstag: Der Krug mit Wasser, eine Schale und Handtücher als Zeichen der Fußwaschung.

Karfreitag: Ein Kreuz wurde zur Kreuzverehrung aufgestellt. Jeder konnte Blumen in eine Vase neben dem Kreuz stecken und somit dem Leiden und Tod Jesu gedenken.

Ostern: Die Osterkerze als Zeichen der Auferstehung. Jeder war eingeladen, sich das Osterlicht mit nach Hause zu nehmen. Außerdem wurde auch wieder der Osterbaum, als Zeichen für neues Leben aufgestellt.

An den Kar- und Ostertagen wurden von Pfarrer Bayer Gottesdienste in der Kirche gefeiert. Da diese ohne Gläubige stattfinden mussten, wurden diese aufgezeichnet und konnten im Internet von der Gemeinde mit gefeiert werden.

Diese Zeit stand auch immer eine große Pinnwand in der Kirche, an der jeder seine Anliegen aufschreiben konnte, um sie als Bitte oder Dank vor Gott zu bringen.



Fragen an das Leben

Der Alpha-Kurs 2020 in Kürnach

Was ist der Alpha-Kurs?

Zeit haben, um Gott und den christlichen Glauben mehr zu erfahren, nachdenken und Gott begegnen. Der Alpha-Kurs 2020 in Kürnach startete am 22.01.2020, abends von 19 bis 21.45 Uhr. Von Corona ist da in Bayern noch keine Spur. Ein Witz am Anfang lässt alle lachen, das gute Abendessen folgt. Ein kurzes Gebet und schon folgt ein inspirierender Film zu den Themen:

- Wer ist Jesus?
- Warum musste Jesus leiden?
- Warum und wie bete ich?
- Warum und wie lese ich in der Bibel?
- Wie führt uns Gott?
- Wie widerstehe ich dem Bösen?
- Das christliche Rad
- Heilt Gott auch heute noch?
- Warum und wie sag ich es anderen weiter?
- Warum ist Gemeinschaft so wichtig?

Zeitgemäß, kurzweilig, interessant... Menschen berichten dort eindrucklich ihre eigenen Geschichten über ein Leben mit Jesus Christus. Gesprächsstoff, über den in kleinen Gruppen ein Austausch möglich ist; viele Meinungen, viele Fragen tauchen auf. Gastgeber und Gäste freuen sich immer wieder neu auf das nächste wöchentliche Treffen, über 10 Wochen hinweg.

Höhepunkt ist auch in diesem Jahr der sogenannte „Alpha-Tag“: Ein Samstag rund um den Hl. Geist, den großen Unbekannten. Wir fragen: Wer ist er, wie wirkt er, wie erfüllt er uns mit Leben und Kraft, wie kann ich ihn näher kennenlernen?

Und am Ende des Tages stehen eigene persönliche Erlebnisse: Fröhlich, erfüllt – eben beGEISTert! Wir sitzen noch beim Kaffeetrinken zusammen.

Bald danach kommt im März 2020 der Corona-Lockdown. Wir treffen uns jetzt weiter über die wöchentliche Telefonkonferenz. Am Ende: Große Dankbarkeit! Dankbar für die Gemeinschaft und all das, was jeder über Jesus, Gott, den christlichen Glauben tiefer erlebt, verstanden, erfahren hat.

Zwei Rückmeldungen:

„Alpha hat zum Umdenken angeregt. ... Ich nehme die Bibel jetzt bewusst in die Hand und lese darin. ... Ich weiß, ich bin persönlich geliebt.“

„Die Filme sind sehr gut. ... Der Alpha-Tag ist für mich sehr wichtig gewesen.“

Für 2021

ist ein neuer Alpha-Kurs bereits im Visier – diesmal Online als Zoom-Videokonferenz. Die konkreten Links gibt es kurz vor den Online-Treffen:

Start:

Mittwoch, den 20.01.2021,
19.45 Uhr bis 21.15 Uhr

Herzliche Einladung!

Mehr Infos und/oder
Anmeldung bei:

Isolde und Andreas
Heinrich, Friedhofstraße 5,
97273 Kürnach,
Telefon: 09367/7396

Yvonne Möslein,
Goethestraße 5a,
97072 Würzburg,
Telefon: 0931/76028112

Elena Badura, An der
Oberen Mühle 11,
97273 Kürnach,
Telefon: 09367/1834

Der Alpha-Kurs

Fragen an das Leben



Geist und
Sendung e.V.,
www.geistundsending.de

Bild: Gemeinschaft Geist und Sendung e.V.

Mühlhausen in Zeiten von Corona

Wir, eine Familie, deren Tochter in diesem Jahr ihre Erstkommunion feiern sollte, wurden von Corona ziemlich ausgebremst. Gemeinsame Gruppenstunden, zusammen Brot backen und z. B. mit dem Krippenspiel zu Weihnachten die Feste im Kirchenjahr feiern waren tolle Erlebnisse bis der Lockdown kam.

Ab Mitte März lag die weitere Vorbereitung für die Erstkommunion und das Erleben wichtiger Feiertage in der Hand von uns Eltern. Mit großer Unterstützung von Pfarrer Bayer, der uns mit Texten und Liturgievorschlägen versorgt hat, wurde vor allem die Karwoche zuhause gestaltet. Besonders ist mir der Palmsonntag in Erinnerung geblieben.

Am Samstag vorher haben wir uns gemeinsam auf die Suche nach passendem Grünzeug gemacht, um für uns und die Oma Palmbuschen zu binden. Es wurde gewickelt, verziert, mit Schildern versehen - und fertig waren sie! Wir brachten sie dann in die Kirche, wo bereits andere Kinder ihre Palmbuschen und gebastelten Esel vor den Altar gelegt hatten. Pfarrer Bayer hat sie dann am Abend gesegnet. Am Palmsonntag holten wir sie wieder aus der Kirche und trugen sie in unserem eigenen kleinen Palmenzug nach Hause, wo wir im Anschluss gemeinsam Gottesdienst feierten. Es war eine besondere Stimmung, ein ganz neues Erleben von Gemeinschaft und ich bin froh, diese Zeit mit meiner Familie gehabt zu haben.

Anja Kuhn, Mühlhausen



Foto: Karin Heinrich



Foto: Günther Prinz



Foto: Anja Kuhn



Einige Musiker versammelten sich zum gemeinsamen Musizieren in den Straßen von Mühlhausen. Gerade in der Corona-Zeit war es ein wunderbares Ritual. Und es lauschten nicht nur die direkten Nachbarn den Klängen der Instrumente, sondern auch Spaziergänger oder weiter weg – je nachdem wohin der Wind die Töne wehte. Auf dem Foto ist der österlich geschmückte Dorfbrunnen mit den Musikern zu sehen.

Bild: Günther Prinz

„Wir in Gottes Hand – Gott in unserer Hand“

Kommunion in Mühlhausen 2020

Lange hatten sich Hanna, Pauline, Massimo, Franz, Elias und Luisa auf ihre 1. Heilige Kommunion in Mühlhausen vorbereitet - und dann kam alles ganz anders. Ein kleines Virus brachte alles durcheinander und die feierliche Erstkommunion im altbekannten Rahmen konnte nicht stattfinden. Eine andere schöne und festliche Form der Erstkommunion wurde erdacht, geplant und am 10. Juli 2020 im Dorfgemeinschaftshaus in Mühlhausen dann schließlich gefeiert.

Unter dem Motto „Wir in Gottes Hand – Gott in unserer Hand“ begrüßten Pfarrer Joachim Bayer und Brigitte Seufert die Kommunionkinder, deren Eltern und Geschwister im schön geschmückten Dorfgemeinschaftshaus. Mit der feierlichen Übergabe der Kommunionkerzen und einer Geschichte zur Einstimmung begann die Feier der Tischkommunion. Die Kinder übernahmen während der Feier die Fürbitten und führten ein kleines Rollenspiel zum Thema „Wir in Gottes Hand – Gott in unserer Hand“ auf. Musikalisch begleiteten ein Duo aus Gitarre und Gesang die Kommunionfeier.

Höhepunkt und der wichtigste Teil dieser Feier war für die Kommunionkinder natürlich der erstmalige Empfang der Hostie. Das erste Mal empfangen die Kommunikanten Jesus im eucharistischen Brot und kamen ihm auf diese Weise besonders nahe. Mit dem feierlichen Segen beschloss Pfarrer Joachim



Foto: Patricia Galm

Bayer die Feier der Tischkommunion. Im Anschluss an diese besondere Kommunionfeier im Kreis der Familien wurde bei strahlendem Sonnenschein mit einem Glas Sekt und Saft auf den feierlichen Augenblick angestoßen.

Auch auf diesem Weg sei nochmals allen gedankt, die diese Tischkommunion durch ihre vielfältige Mithilfe bei den Vorbereitungen zu einem schönen und denkwürdigen Tag machten, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Ende September konnten die Kommunionkinder und ihre Eltern dann endlich die feierliche Kommunion in der Pfarrkirche Mühlhausen nachholen.

Ministrant sein in Zeiten von Corona

Ein Rückblick der Kürnacher Ministranten

Mitte März sind bei den Ministranten und Jugendleitern normalerweise die Vorbereitungen für die Kar- und Ostertage in vollem Gange: Gruppenstunden, Jugend-Geh-Betstunde, Osterkerze, Klappern, Passchamahl, Proben für die zahlreichen Gottesdienste, usw. Doch mit der Schulschließung, den Ausgangsbeschränkungen und ohne Gottesdienste war auch bei uns Minis, alles andere als „normal“. Nun war Kreativität gefragt, um geeignete Alternativen zu finden.

So wurde eine Ostergruß-Aktion ins Leben gerufen. Die Jugendleiterrunde rief die Minis dazu auf, Karten zu basteln, Osterbilder zu malen und einfach kreativ zu sein, um den Senioren in Kürnach eine Freude zu machen. So kamen am Ende über 100 Ostergrüße zusammen, die wir an das Seniorenheim Kürnach, den mobilen Pflegedienst St. Gregor, sowie das betreute Wohnen übergeben konnten. Einige Karten konnten wir auch noch bei Senioren im Ort verteilen und hoffen, dass wir so Freude schenken konnten.

Auch das Absagen der Klapper-Aktion kam für die Kürnacher Minis nicht in Frage. Diese alte Tradition sollte



Foto: Ministranten Kürnach

auch in Corona-Zeiten weitergeführt werden. Aktive und ehemalige Ministranten klapperten deshalb dreimal täglich vom Balkon aus, im Garten oder vor der Haustür. So konnte man am Karfreitag und Karsamstag – wenn die Glocken schweigen – aus verschiedenen Ecken des Ortes die Klapperer hören.

Für die Ministranten und Leiter war Ostern 2020 eine ganz neue Erfahrung. Durch die ausgefallenen Gottesdienste war es zwar irgendwie entspannter, doch fehlte uns vor allen die Gemeinschaft untereinander – die



Foto: Ministranten Kürnach

Begegnung vor, während und nach den Gottesdiensten, das gemeinsame Klappern und Frühstück, usw. Wir bedanken uns bei allen Minis, die trotz Corona bei den alternativen Aktionen mitgemacht haben und so dafür gesorgt haben, dass Ostern nicht abgesagt war.

Fast ein halbes Jahr ist es her, als die ersten Minis nach der Zwangspause in Kürnach ihren Dienst im Gottesdienst wieder aufnehmen. Mit Mund-Nasen-Bedeckung, viel Abstand und jeder Menge Vorschriften. Einige trauen sich noch nicht, andere sind durch die lange Pause unsicher geworden oder haben irgendwie den Bezug zum Ministrantendienst verloren. Denn nicht nur der Dienst am Altar konnte während des Lockdowns nicht ausgeübt werden. Auch die Gruppenstunden, Ausflüge, Sonnwendfeuer, das Zeltlager in seiner gewohnten Form, Mini-Wochenende und vieles mehr konnten in diesem Jahr nicht stattfinden. Kinder- und Jugendarbeit lebt jedoch vom persönlichen Kontakt, der Gemeinschaft und dem Miteinander. Das können auch kreative Alternativen, wie Balkonklappern, Zeltlager zu Hause und digitale Kommunikationsformen nicht ersetzen.

Im Gottesdienst dürfen aktuell wieder 4 Ministranten (mit Einschränkungen) ihren Dienst tun. Zusätzlich sucht die Jugendleiterrunde auch nach kreativen Wegen, wie Gruppenstunden und andere Mini-Aktionen so langsam wieder starten können – natürlich alles Corona-konform. Als eine erste Aktion hatte Gemeindefereferent Christian Bargel zusammen mit der Jugendleiterrunde, die Minis und ihre Eltern zu einem „Mini-Prayer“, einer Art Jugendgottesdienst, eingeladen. Dieser fand am 18. September 2020 unter dem Motto „Feuer und Flamme“ statt. Dabei wurde beim gemeinsamen Singen, Beten und einer Feuermeditation in der Kürnacher Kirche ein kleines Feuer entzündet. Dieses sollte für den Neustart der Ministrantenarbeit unter neuen Bedingungen und mit neuen Herausforderungen stehen. Liebe Minis, wir vermissen euch und freuen uns, wenn wir uns bald wieder persönlich treffen können.



Kürnacher Ministranten auf Weltraummission

Zeltlager 2020 zu Hause

Pfingstmontag in Kürnach und Kirchzell: Aufgeregte und gespannte Kinder und Jugendliche voll bepackt mit Schlafsack, Zelt, Campingstuhl und Koffer können es kaum erwarten ins alljährliche Zeltlager aufzubrechen... So hatten es die die Jugendleiterrunde der Ministranten und der KJG auch für 2020 geplant. Doch dann kam Corona und alles war anders... Schweren Herzens musste das Zeltlager abgesagt werden. Für viele Leiter war es seit vielen Jahren die erste Pfingstwoche zu Hause.

beide Fotos:
Ministranten Kürnach



Und damit den Leitern und Kindern in den Ferien trotzdem nicht langweilig wurde, hatten die Verantwortlichen ein Alternativ-Programm für zu Hause auf die Beine gestellt. So bekamen 45 Kinder und Jugendliche am Pfingstmontag Post nach Hause und wurden zu einer einwöchigen Weltraummission eingeladen. Jeden Tag erhielten sie neue Aufgaben und Angebote: Es gab galaktischen Rätsel, eine Foto-Challenge und ein Stockbrotrezept für ein Lagerfeuer im Garten. Außerdem bekamen die Teilnehmer ein Bastelset für ein Kaleidoskop und konnten bei einer Nachtwanderung mit der eigenen Familie den Sternenhimmel besser kennenlernen. Außerdem stand auch noch eine Dorfrallye auf dem Programm, bei der es gemeinsam mit Ally Alien auf Erkundungstour durch den Ort ging. Und wer immer noch nicht genug hatte, konnte auf der eigens gestalteten Internetseite weitere Zusatzangebote für zu Hause finden.

Allen Beteiligten war natürlich klar, dass so ein Corona-Ferienprogramm weder das Zeltlagergefühl noch die Gemeinschaft ersetzen kann. Aber die Verbindung, die in den letzten Jahren zwischen den beiden Ortschaften gewachsen ist, sollte auch in diesem Jahr spürbar werden und die Kinder und Jugendlichen schickten sich gegenseitig Postkarten nach Kirchzell und zurück nach Kürnach.

Viele positive Rückmeldungen von Kindern und Eltern bestätigten auch in diesem besonderen Jahr die Arbeit des Zeltlagerteams. Wir hoffen, wir sehen uns am Pfingstmontag 2021 (Zum Vormerken: 24. - 29. Mai) wieder mit vollgepackten Koffern auf dem Zeltplatz.



Jugendarbeit mal anderes denken

Was war los bei den Minis in Estenfeld in der Corona-Zeit?

Auch wir Ministrant*innen blicken auf sehr außergewöhnliche Monate zurück. Die Sternsingeraktion am Anfang des Jahres und unser etablierter Eisbahnbesuch, der zu einem absolutem Muss bei uns geworden ist, konnten noch wie geplant stattfinden. Die beliebte WWW (Weihrauch-Werwolf-Weihwasser) Übungs- und Spielstunde war dann erstmal das letzte monatliche Treffen. Dann kam Corona und unsere nächsten gemeinsamen



Ausflug der Minis auf die Eisbahn 2020
Bild: Anna Störlein

Termine, also das Ostereier Anmalen und Kerzen Verzieren und das Leierfrühstück mussten wir leider absagen. Da wir eine lange Zeit ebenfalls nicht ministrieren durften, war es uns umso wichtiger, dass nicht alle unserer Aktivitäten ausfallen. Aus diesem Grund fanden die Oberministrant*innen-Runden über Zoom-meetings online statt, wobei viele alternative Ideen und Vorschläge zusammenkamen, die anschließend auf ihre Umsetzbarkeit in Bezug auf die jeweils aktuellen Vorgaben geprüft wurden.

Um die Tradition des Leierns auch in diesem Jahr zu bewahren leierten wir, genau wie einige Ministrant*innen Gruppen aus anderen Pfarreien, von Zuhause aus. Kurzerhand wurden die Texte umformuliert und den aktuellen Möglichkeiten

angepasst. So veränderte sich beispielsweise der Spruch von Karfreitag um 14 Uhr zu „Nun bleibt jetzt allesamt daheim und schaltet euren Fernseher ein. Schaut um 3 Uhr!“ Zur Unterstützung forderten wir Freunde, Verwandte und Bekannte auf, mit den verteilten Leiern aber auch mit Rasseln oder Töpfen vom Balkon oder Garten heraus ordentlich Lärm zu machen, damit diese ungewöhnliche Leieraktion möglichst im ganzen Dorf gehört würde.

Nachdem im Mai wieder kleine Zusammenkünfte mit wenigen Personen erlaubt waren überlegten wir uns eine abwechslungsreiche Schnitzeljagd für Estenfelder*innen. Mithilfe der App Actionbound können zwei unterschiedliche Touren vom Mini-Raum am Pfarrheim als Startpunkt gemacht werden. Die entspannte Altorttour dauert ca. 45 Minuten und ist auch für das Fahrrad geeignet, während der sportliche Rundgang ca. 1,5 Stunden in Anspruch nimmt und ausschließlich zu Fuß zu beschreiten ist.

Bei einer online Gruppenstunde mit verschiedenen Spielen wie Montagsmaler oder Tabu, stellte sich heraus, dass die virtuelle Verabredung das persönliche Treffen nicht zufriedenstellend ersetzen konnte. Deshalb waren wir sehr froh, als die tatsächliche Begegnung im neuen Schuljahr wieder möglich wurde. Durch das Zusammenkommen der gesamten Ministrant*innen in der Kirche zur neuen Mini-Einteilung, haben wir uns alle endlich wieder einmal gesehen und sind optimistisch für die kommende Zeit.

Oberministranten Estenfeld bei einer Videokonferenz
Bild: Anna Störlein





Station bei der digitalen Schnitzeljagd
Bild: Marvin Schmiedel

Nun gibt es wieder feste Gottesdienst-Gruppen mit je 4 Ministrant*innen und wir dürfen unseren Dienst am Altar wieder regelmäßig ausführen. Auf die zukünftigen monatlichen gemeinsamen Veranstaltungen freuen wir uns schon sehr! Durch die Einhaltung eines Hygienekonzept werden sich diese zwar von den gewohnten Treffen unterscheiden, aber der Spaß geht deswegen natürlich nicht verloren. Für das diesjährig angedachte Mini-Wochenende, das jedes Mal ein richtiges Highlight ist, haben wir schon einen Ersatztermin im nächsten Sommer gefunden und auch die anderen Veranstaltungen von diesem Jahr wollen wir unbedingt nachholen.

Wir freuen uns darauf,
Die Oberministrant*innen
Estenfeld

Entspannte Alorttour durch Estenfeld



Sportlicher Rundgang
durch Estenfeld

Mittels des QR-Codes sind auch Sie, gerne auch mit der eigenen Familie herzlich eingeladen, bei einem Spaziergang dieses Angebot auszuprobieren. Schnell sein lohnt sich, da die Teilnehmer*innenzahl begrenzt ist!

Erfreulicherweise gibt es in 2020 sechs neue Ministranten in Mühlhausen! Alle 5 diesjährigen Kommunionkinder und 1 diesjähriger Firmling haben sich dazu entschlossen, ihren Dienst für die Pfarrgemeinde als Ministranten zu leisten. Neben Theoriestunden gab es natürlich auch praktische Stunden, wie hier im Bild mit Klaus Hehn zu sehen. Eine weitere Stunde boten die Oberministranten an. Ab Oktober geht es dann in den „Echtlauf“.

Bild: Patricia Galm



Die Schwesternstation in Estenfeld nach dem Krieg

In den Umland-Gemeinden gab es schon früher Niederlassungen der Erlörschwwestern, sogenannte Schwesternstationen. Von der Estenfelder Nachkriegsstation möchte ich heute berichten, weil ich sie als Nachkriegskind (Jahrgang 1943) selbst so erlebt habe.

Pritschen für die Kleinen, die dort ruhen mussten. Im Obergeschoss befand sich die Schwesternwohnung. Bei schönem Wetter durften wir im den Garten mit den großen Kastanienbäumen spielen. Als Spielgerät hatten wir einen großen Sandkasten und eine Schaukel, Also suchten wir uns unser Spielgerät selber, z.B. die Blattstiele von den Kastanienblättern, mit diesen „Knüpperli“ ließ sich besonders schön und kreativ spielen. Vorne im Garten gab es einen abgegrenzten Gemüse-Kräuter- und Blumengarten der Schwestern, der für uns tabu war. Mitten in diesem Garten lag das „Baseng“, ein kleiner Teich mit einem Springbrunnen. Wenn es sehr heiß war und Schwester Dankberta gut gelaunt war, durften wir mit den Füßen ins „Baseng“, das war immer ein besonderer Tag. Schwester Dankberta war eine geduldige und gütige Frau, ich kann mich nicht erinnern, dass ich sie einmal zornig oder böse gesehen hätte.

Die Handarbeitsschwester Adelgiesa unterrichtete die Schülerinnen der Volksschule in Handarbeiten wie stricken, sticken, häkeln, nähen usw. Wir Buben hatten in dieser Zeit Werken bei unserem Lehrer.

Und die Krankenschwester war die „Sozialstation“ im Dorf. Sie besuchte ans Haus gefesselte Kranke, um Verbände zu wechseln, Medikamente zu verabreichen, Wickel zu machen und sonstige Hausmittel anzubieten. Manchmal musste sie aber auch nur zuhören. Ihre „Aufträge“ bekam sie von den betroffenen Bürgern oder auch von unseren Ärzten Dr. Koob und Dr. Glotzbach. Während die erste Krankenschwester noch zu Fuß unterwegs war, nutzten ihre Nachfolgerinnen das Fahrrad oder auch ein Moped.

Die Schwestern sorgten außerdem für den Blumenschmuck in der Kirche und für die Altar- und Kirchenwäsche. Wenn ich mich richtig erinnere, oblag ihnen auch die Reinigung der Kirche. Leider wurde das segensreiche Wirken dieser Schwesternstation in Estenfeld als auch in Kürnach und Mühlhausens aus Nachwuchsmangel beendet. Auch in anderen Gemeinden des Landkreises erfuhren die Schwesternstationen das gleiche Schicksal.

*Wolfgang Riedner,
Estenfeld*



Schwester Dankberta mit ihren Kindern um 1948
Foto: Privatarhiv Wolfgang Riedner

Zu meiner Kinderzeit waren dort 3 Schwestern zuhause: die Kinderschwester Schwester Dankberta, die Handarbeitsschwester Schwester Adelgiesa, und eine Krankenschwester, deren Namen ich nicht mehr weiß. Die Kindergartenschwester Dankberta beaufsichtigte um die 80 Kinder meist alleine in ihrem Kindergarten. Ab und zu hatte sie eine ungelernte Helferin wie die Mainbergers Rettel oder Genovefa Kamm. Natürlich wurden wir nicht wie heute pädagogisch unterrichtet und betreut und wir hatten kaum pädagogisch wertvolles Spielzeug, aber wir sind auch groß geworden, ohne auf die schiefe Bahn zu geraten. Um die Osterzeit erzählte uns Schwester Dankberta recht drastisch vom Leiden und Sterben Jesu und um die Weihnachtszeit brachte sie uns die Geburt Jesu näher. Dazu musste es aber ganz still sein in unserem Saal.

Untergebracht waren wir im Erdgeschoss des Schwesternhauses, unserem Saal. Da gab es kleine Tische und Stühle und hinten an der Wand standen einige



Schwester M. Roswitha Heinrich aus Kürnach

Zum 70. Geburtstag der Generaloberin der Dillinger Franziskanerinnen



Schwester Roswitha Heinrich
Foto bereitgestellt von: Burkard Strauß

Bekanntlich gab es in Kürnach von 1895 bis 1983 eine Schwesternstation der Dillinger Franziskanerinnen. Viele junge Frauen aus Kürnach sind während dieser Zeit in diesen Orden eingetreten. Erstmals seit Bestehen des Ordens 1241 steht eine Schwester aus Kürnach an der Spitze dieser Kongregation, die über Europa hinaus auch in den USA, in Brasilien und Indien tätig ist.

Schwester Roswitha wurde am 2. Juli 1950 als erstes Kind der Eheleute Ermelinde und Eugen Heinrich geboren. Sie wuchs mit ihren beiden

Brüdern Michael und Reinhard auf dem elterlichen Hof in Kürnach auf. Nach dem Besuch der Volksschule erwarb sie sich durch den Besuch von Abendkursen in Würzburg die Mittlere Reife.

Da sie den Wunsch hatte, Erzieherin zu werden, besuchte sie von 1968 – 1971 die Fachakademie für Sozialpädagogik in Dillingen, die von Dillinger Franziskanerinnen geleitet wurde. 1971 trat sie in das Noviziat des Ordens ein und legte 1973 ihre Erstprofess ab. Von 1973 – 1977 studierte sie an der Fachhochschule für Sozialpädagogik in Benediktbeuern, einer Hochschule der Salesianer Don Boscos. Dort erwarb sie auch die Qualifikation zur Erteilung von Religionsunterricht an Realschule, Gymnasium und der Fachakademie für Sozialpädagogik.

Während und nach ihrem Diplom-Pädagogik-Studium an der Universität Augsburg unterrichtete sie an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Dillingen Praxis- und Methodenlehre, Heilpädagogik und Religionspädagogik für zukünftige Erzieher und Erzieherinnen, sowie Psychologie und Soziologie an der Berufsfachschule für Krankenpflege in Dillingen.

1990 wurde sie erstmals als Rätin in die Generalleitung gewählt, die bis 2000 ihren Sitz in Rom-La Storta hatte. 2011 erfolgte die Wahl zur Generaloberin der Kongregation der Dillinger Franziskanerinnen, 2017 die Wiederwahl.

Die Heimatpfarrei Kürnach wünscht ihr zu ihrem 70. Geburtstag alles Gute und Gottes reichen Segen für noch viele glückliche und erfüllte Jahre.

AD MULTOS ANNOS EOSQUE FELICES!

*Burkard Strauß,
Kürnach*

Adventskalender-Stern



Die Preisträger nach dem Gewinnspiel aus der ersten Ausgabe unseres "Mittendrin"



Bild: Lucia Lang-Rachor

Dieser Stern hat genau 24 Felder. Wenn du vom 1. bis zum 24. Dezember jeden Tag ein Feld ausmalst, kann dein Stern an Weihnachten leuchten – gelb und rot oder auch ganz bunt, wie es dir gefällt.

Trau dich und schicke ein Bild vom fertig ausgemalten Stern per Mail an das Pfarrbrief-Team! Schreibe deinen Namen, dein Alter und deine Adresse dazu. Alle Einsender und Einsenderinnen erhalten eine Überraschung!

Adresse: mittendrin-ekm@gmx.de

TIPP

Malt ihr auch gerne Mandalas aus? Wenn man die fertigen Bilder ganz dünn mit Öl bestreicht, werden sie durchscheinend, wie Transparentpapier. Dann kann man die bunten Bilder ans Fenster hängen, das sieht dann ein bisschen aus wie Kirchenfenster. Am besten geht das übrigens mit Buntstiften – Filzstifte verlaufen manchmal durch das Öl.

Angebote in der Adventszeit

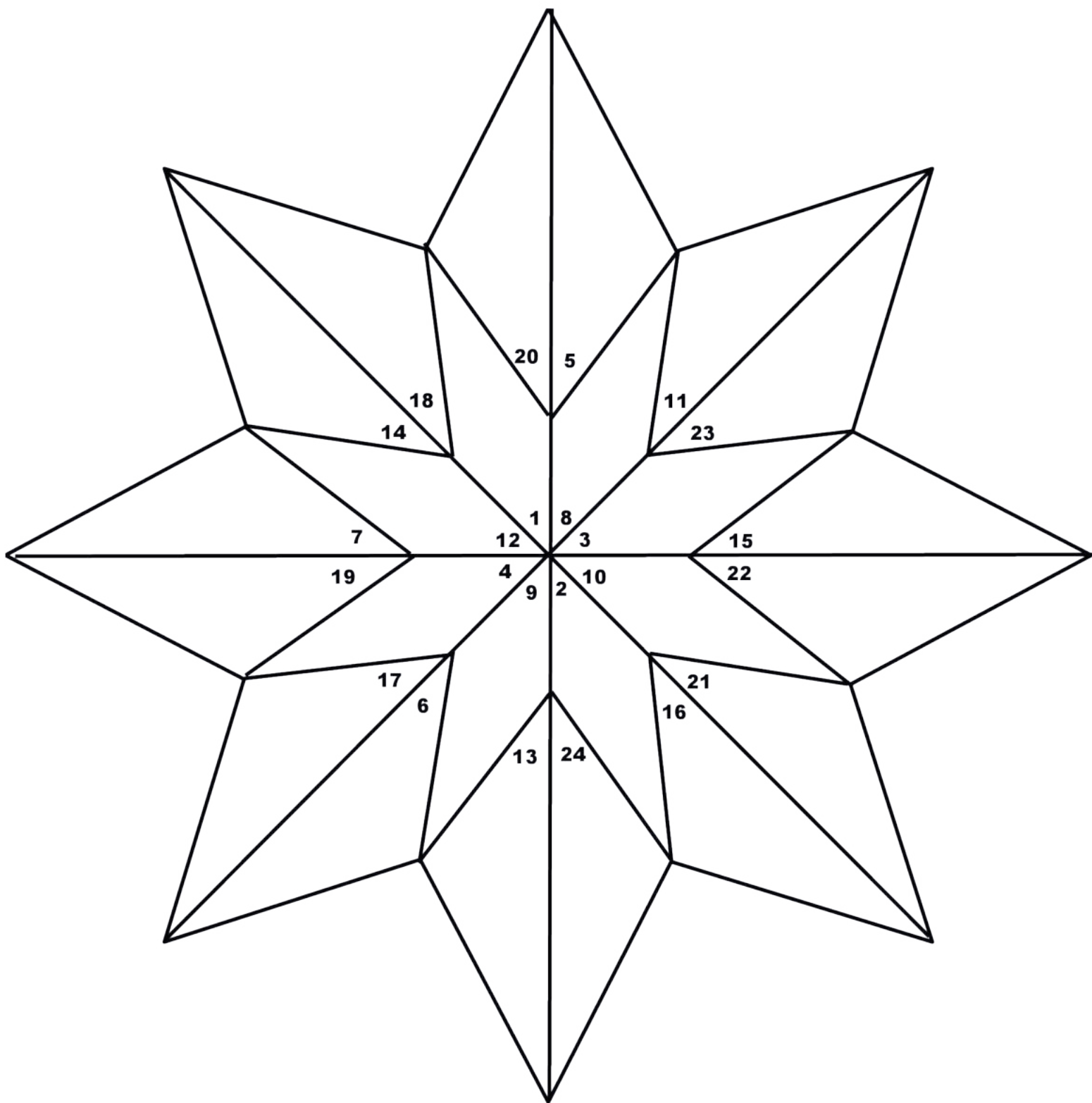
Ökumenischer Familiengottesdienst „Advent am Stall“

Gemeinsam mit den Kürnacher Geschichten findet am Sonntag, den 6.12.2020 um 14:00 Uhr ein ökumenischer Familiengottesdienst „Advent am Stall“ in Kürnach statt. Herzlich eingeladen sind alle Familien und Kinder, die sich draußen in der Natur bei den Schafen am Hohen Höllberg auf die Weihnachtszeit einstimmen möchten. Bitte wetterfeste Kleidung anziehen und Mund-Nasen-Bedeckung mitbringen. Kurzfristige Änderungen sind auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft www.pg-ekm.de zu finden.

Frühschichten 2020:

Familie, Freunde und ich mittendrin

Die Jugendleiterrunde der Kürnacher Minis lädt auch in diesem Jahr alle Jugendlichen und Erwachsenen zu Frühschichten im Advent ein. Unter dem Thema „Familie, Freunde und ich mittendrin“ wollen wir mit Geschichten, Liedern, Gebeten und kleinen Impulsen mal etwas anders in den Tag starten. Dazu treffen wir uns am 8., 15., und 22. Dezember um 5.30 Uhr im großen Saal im Pfarrzentrum. Aufgrund der aktuellen Lage, können wir danach leider kein Frühstück anbieten.



Termine zu Weihnachten

Do, 24. Dezember 2020, Hl. Abend

Estenfeld:

15 Uhr Kinder-Gottesdienst in der Kirche ANMELDUNG!
17 Uhr Christmette ANMELDUNG!
17 Uhr 20 Minuten Impuls zu Weihnachten (evangelisch)
und 17:45 Uhr evangelisches Gemeindezentrum
22:30 Uhr Wortgottesfeier ANMELDUNG!

Kürnach:

15 Uhr 20 Minuten Impuls zu Weihnachten (evangelisch)
und 15:45 Uhr vor der Pfarrkirche
17 Uhr Wortgottesfeier
(mit Kommunionsspendung) ANMELDUNG!
22:30 Uhr Christmette ANMELDUNG!

Mühlhausen:

17 Uhr Wortgottesfeier ANMELDUNG!

Fr, 25. Dezember 2020, erster Weihnachtsfeiertag

Estenfeld:

10 Uhr Messfeier zum Tag der Geburt des Herrn

Kürnach:

10 Uhr evangelischer Gottesdienst in St. Michael
(Anmeldung über die evangelische Pfarrei)

Sa, 26. Dezember 2020, erster Weihnachtsfeiertag

Kürnach:

10 Uhr Messfeier

Mühlhausen:

8:30 Uhr Messfeier ANMELDUNG!

INFO

zur Anmeldung für die Gottesdienste zu Weihnachten 2020:

Estenfeld

Formular erhältlich:
- in der Kirche
- im Pfarrbüro
- im Internet

Anmeldung zwischen dem ersten und zweiten Advent im Briefkasten des Pfarrbüros.

Kürnach

Formular erhältlich:
- mit diesem Heft
- in der Kirche
- im Internet

Anmeldung zwischen dem zweiten und dritten Advent im Briefkasten des Pfarrbüros.

Mühlhausen

Formular erhältlich in der Kirche ab dem 29. November.

Abgabe bis 13. Dezember bei Peter Heinrich.

Hinweis:

Natürlich können diese Feiern wie alles Andere in diesem Jahr nur stattfinden, wenn es die aktuelle Lage mit dem Corona-Virus auch zulässt. Deshalb bitten wir Sie, die aktuellen Hinweise und die Aushänge zu beachten!

Kinderkrippenweg in Kürnach

Aufgrund der Corona-Pandemie wird in diesem Jahr keine Kinderkrippenfeier in Kürnach wie in den Vorjahren möglich sein. Um den Familien und Kindern trotzdem die Weihnachtsgeschichte nahe zu bringen, wird es einen Kinderkrippenweg geben. In der Zeit von Hl. Abend bis zum Sonntag, den 27.12.2020 kann das Weihnachtsevangelium an verschiedenen Stationen in Kürnach selbst entdeckt werden! Aktuelle Informationen dazu, eine Wegbeschreibung und auch verschiedene Bastelanleitungen zum Mitmachen sind ab Ende November auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft www.pg-ekm.de zu finden.



Weihnachten steht vor der Tür, in diesem Jahr nicht alleine

Bald ist es so weit. Wir alle warten in dieser Zeit sehnsüchtig darauf. Danach ist aller Wahnsinn vorbei, danach kehrt wieder Ruhe ein in unsere Welt. Wissen Sie, wovon ich spreche? Ist es nun die Corona-Pandemie, oder doch „nur“ das bevorstehende Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus?

In diesem Jahr kommt alles anderes als sonst. Wir feiern Weihnachten unter ganz anderen Bedingungen: Abstand, Maske, keine großen Feiern, vielleicht auch kein gemütliches Beisammensein mit der Familie... Auf vieles müssen wir in diesem Jahr verzichten und doch denken und hoffen wir immer wieder: „Vielleicht haben wir Glück. Vielleicht ist das alles bald vorbei.“ Doch genau wissen wir es nicht.

Haben Sie aber schon einmal darüber nachgedacht, welche Chance darin liegen kann? Die Meisten von Ihnen erleben die Zeit vor Weihnachten als sehr anstrengend, stressig, ohne Ruhe und Durchatmen. Geschenke müssen besorgt, Weihnachtsfeiern besucht, es muss gebacken und geputzt werden und noch so vieles mehr. Es bleibt keine Zeit! Alles dafür, dass wir ein schönes Weihnachtsfest feiern können. Aber vergessen wir in all der Hektik nicht manchmal auch die Ruhe und das Hinhören – auf anderen Menschen, auf Gott und auch auf uns selbst? Sind wir nicht manchmal so vereinnahmt von unseren Vorhaben, dass wir es einfach vergessen, hinzuhören?

Die Adventszeit bereitet uns auf das Fest der Geburt Christi vor. Gottes Sohn kommt in die Welt, ganz klein und unscheinbar in einer Krippe eines Stalls in Betlehem. Fast keiner merkt etwas davon. Die Einzigen, die es erfahren, sind zunächst die Hirten. Sie behüten ihre Schafe, achten darauf, dass alle beisammen sind. Sie sind umsichtig und wachsam. Als der Engel sie erreicht denken sie gar nicht daran, etwas anderes zu tun, als ihm zum Kind in der Krippe zu folgen. Später die Weisen aus dem Morgenland. Sterndeuter, die beobachten und genau hinschauen. Ein heller Stern weist ihnen den Weg. Einer von vielen, doch auch irgendwie besonders und einzigartig. Kein anderer sonst hat ihn gesehen!

Ich begreife die Zeit mit Corona genau als eine Chance für uns dazu, hinzuhören, achtsam zu sein - vor allem in dieser Adventszeit. Gottes Gegenwart spüren und erfahren wir nur, wenn wir hinhören, wirklich darauf achten. Denn sonst wird er schnell vom Lärm des Alltags übertönt. Die Zeit der Einschränkungen bietet uns oft diese Gelegenheiten, einen Moment innezuhalten, auch einmal in uns zu gehen. Denn wie auch in der Weihnachtsgeschichte erfahren wir nichts von diesen Wundern Gottes, wenn wir nicht bereit sind, auch einmal genauer hinzuschauen, uns einzulassen auf die Welt um uns herum und die Menschen, die in ihr leben.

Genau das wünsche ich uns in dieser Zeit der Krise. Dass wir zuversichtlich sind für das, was kommt und für den Moment immer wieder hinhören in diese laute und wirre Welt. Vielleicht schaffen wir es, irgendwo auch Gottes Stimme zu hören.

Und natürlich, zum Trotz aller Einschränkungen in diesem Jahr ein besinnliches und gemütliches Weihnachtsfest. Achten Sie auf sich und andere und bleiben Sie gesund.

*Für die Redaktion,
Marvin Schmiedel*

Wichtige Adressen

Pfarrer Joachim Bayer

Joseph-Knapp-Str. 18, Tel. 09305/989055
joachim.bayer@bistum-wuerzburg.de

Gemeindereferentin Susanne Fleck

Joseph-Knapp-Straße 18, Tel. 09305/9897132
susanne.fleck@bistum-wuerzburg.de

Gemeindereferent Christian Bargel

Kirchberg 4, Tel. 09367/99256
christian.bargel@bistum-wuerzburg.de

Katholisches Pfarrbüro Estenfeld:

Birgit Herrmann
Joseph-Knapp-Str. 18, 97230 Estefeld
Tel.: 09305 240
Fax: 09305 989887
pfarrei.estenfeld@bistum-wuerzburg.de

Katholisches Pfarrbüro Kürnach

Ingrid Graber
Kirchberg 4, 97273 Kürnach
Tel: 09367 99256
Fax: 09367 99257
pfarrei.kuernach@bistum-wuerzburg.de

Adressen Estenfeld (Plz. 97230)

Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Prof. Dr. Peter Pospiech, Wilhelm-Hoegner-Straße 21
Tel. 09305 / 9891400
peter_r_pospiech@t-online.de

Ministranten / Oberministranten St. Mauritius

Fabio Grieco, f.grieco@gmx.de
Allgemein: omis.estenfeld@outlook.de

Haus für Kinder St. Elisabeth

Silke Weber, 09305 8049

Kindergarten St. Michael

Christine Hennrich, Tel. 09305 327

Kinderkrippe Farbenklecks

Frau Andrea Röder, Tel. 09305 9899366

Familiengottesdienstteam

Hildegard Ströhlein, Tel. 09305 1619

Kindergottesdienstteam

Claudia Förster, clfoerster@arcor.de
Martina Wenger, martinastrohmenger@gmx.de

Adressen Mühlhausen (Plz. 97230)

Pfarrgemeinderat Mühlhausen:

Peter Heinrich, Tel. 09367 / 2707

Kirchenverwaltung Mühlhausen:

Anja Kuhn, 09367 / 987 966

Katholische Bücherei Mühlhausen:

Monika Brand, Margit Friedrich

Frauenbund Mühlhausen:

Theresia Schneider, Tel. 09367 / 2707

Verein f. Krabbelstube und Krankenpflege

St. Georg Mühlhausen:

Patricia Galm, Tel. 09367 / 984949

Ministranten Mühlhausen:

Oberministrantinnen
Celine Heil, Natascha Knüttel, Anette Nuß,
Betreuer: Patricia Galm und Karin Heinrich,
Tel. 09367 / 984949



Adressen Kürnach (Plz. 97273)

Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Andreas Heinrich, Friedhofstr 5, Tel. 09367 / 7396
andreasheinrich62@t-online.de

Kirchenpfleger

Stefan Schrauth, Am Frohngraben 3, Tel. 09367 / 426
stefan_schrauth@web.de

Ministranten St. Michael

Sophia Feser, Jahnstr. 14, Tel. 09367 / 7777

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)

Burkard Strauß, Am Sonnenhang 41, Tel. 09367 / 2347
Bu.Strauss@t-online.de
Sieglinde Baust, Mühlweg 2, Tel. 09367 / 1504

Katholischer Frauenbund

Gertrud Thoma, Neubergstr. 11, Tel. 09367 / 2328
ThomaGertrud@web.de

Seniorenkreis

Ludmilla Burkard, Friedrich-Ebert-Str. 14 1/2,
Tel. 09367 / 2407

Familiengottesdienst

Christin Kupka, Schwarze Äcker 57, Tel. 09367 / 9863369
christin.kupka@gmx.de

Kindergottesdienst

Catharina Bartmann, Frühlingstr. 2, Tel. 0163 / 8724750
catanne@gmx.de

Katholische Bücherei

Heinrich Heidi, An der Oberen Mühle 40, Tel. 09367 / 2341
<http://www.kuernach.koeb-unterfranken.de>

Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth

Heinrich-Brüning-Str. 3, Tel. 09367/1548
<http://www.kath-kiga-kuernach.de>
st-elisabeth.kuernach@kita-unterfranken.de

Sie finden Ihre Adresse oder Ihre Gruppierung nicht wieder oder haben einen Fehler gefunden?

Die Liste kann jederzeit geändert, aktualisiert und um weitere Kontakte ergänzt werden.

Informieren Sie uns über mittendrin-ekm@gmx.de.
Wir nehmen ihren Änderungsvorschlag gerne an.

Info zum Datenschutz in unseren Pfarreien

Sehr geehrtes Gemeindemitglied,

in unseren Pfarrbüros werden viele personenbezogene Daten (auch zu Ihrer Person) gespeichert und verarbeitet. Ausführliche Informationen zum Datenschutz für Gemeindemitglieder sind transparent auf unserer Homepage veröffentlicht und können hier jederzeit nachgelesen werden. Zusätzlich schicken wir Ihnen ein ausführliches Informationsschreiben auch gerne postalisch zu. Bitte sprechen Sie hierzu unsere Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen im Pfarrbüro an.



HERAUSGEBER:

Pfarrengemeinschaft
St. Mauritius - St. Michael - St. Georg
Joseph-Knapp-Str. 18
97230 Estenfeld

REDAKTION:

Marvin Schmiedel (verantwortlich)
Benedikt Koch
Lucia Lang-Rachor
Catharina Bartmann
Patricia Galm

DRUCK:

Megatype GmbH
Estenfeld

BILDRECHTE:

Informationen zu Inhalt und
Rechteinhaber von Bildern werden
immer unterhalb des jeweiligen
Bildes angegeben.

TEXTE:

Textinhalte mit gekennzeichnetem
Verfasser (Name unter dem Text)
spiegeln nicht unbedingt die Meinung
dieser Redaktion wider. Für die
Inhalte sind deren Verfasser
verantwortlich.

REDAKTIONSSCHLUSS:

für die Ausgabe Mai 2021:

20. April 2021

KONTAKT:

Katholisches Pfarrbüro Estenfeld:
Joseph-Knapp-Str. 18, 97230 Estenfeld
Tel.: 09305 240
Fax: 09305 989887
pfarrei.estenfeld@bistum-wuerzburg.de

Katholisches Pfarrbüro Kürnach:
Kirchberg 4, 97273 Kürnach
Tel: 09367 99256
Fax: 09367 99257
pfarrei.kuernach@bistum-wuerzburg.de

